

Zeitschrift: Neues Berner Taschenbuch
Herausgeber: Freunde vaterländischer Geschichte
Band: 2 (1896)

Artikel: Aus dem katholischen Bern
Autor: Tobler, G.
Kapitel: II: Die Romfahrt des Jahres 1476
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-126806>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

geschen, unser schriben frucht gebracht haben, und ir
wellen von gott dem allmechtigen und dem heiligen
himelfürsten besunders des großen huws halb, so iez
in unser statt an seinem hus beschicht, son emphachet,
dann auch in demselben hus presthaft lüt dis siechtagen
enthalten, gespißt und besorgt werden. Das wellen wir
gegen über aller erwirdigkeit verdienen, und den unsrern
des geneigter sin, gnüst und gnad zu bewisen. Datum
under unserm angehenkten insigel uß dem 25 tag octobers
anno 1471.

II.

Die Romfahrt des Jahres 1476.

Seit mehr als anderthalb Jahren hatte der gewaltige Krieg gegen Karl den Kühnen getobt; er hatte alle Leidenschaften entfesselt; der Tod hatte seine Schrecken verloren. Wir staunen sowohl über die Todesverachtung, mit der die Kämpfer jener Zeiten alle Gefahren auffielen, wie über die grandiose Unmenschlichkeit, die nur ein Genüge in der völligen Vernichtung des bedauernswertigen Gegners fand.

Hatte man während des Kampfes jegliches menschliche Gefühl verloren, so hielt man nach demselben bei sich nun Einkehr. Man hielt eine Entföhnung, eine Reinigung des ganzen Volkes für nothwendig; die blutbefleckten Hände wollte man bittend zum Himmel erheben, die häßerfüllten Herzen sollten in Demuth vor dem Allmächtigen sich eröffnen, um Verzeihung für begangene schwere Thaten zu erlangen. An die Stelle des Kriegsrufs trat das Gebet, an die Stelle des Heerzugs die Prozession, anstatt des Kampfgewühls drängte man sich in den weiten, hohen Hallen des im Bau begriffenen St. Vinzenzienmünsters.

Und der Rath von Bern hielt es eilig mit der Entföhnung seines Volkes. Nicht ein Monat war seit der Niederlage des Burgunderherzogs bei Murten vergangen, so erhielt er die erfreuliche Nachricht aus Rom, daß es den Bemühungen des Kanzlers Thüring Fricker — aber allerdings mit schwerem Gelde — gelungen sei, auf Michaelis (29. September) für Bern einen „großen Ablaß“, oder das Recht zur Abhaltung einer Romfahrt zu erhalten.

Da nämlich die Geistlichkeit die große Vergünstigung erhielt, auch in solchen Fällen die Absolution zu ertheilen, deretwegen man früher nach Rom hatte pilgern müssen, so nannte man die Reise nach einer solchen Abläßstätte eine Romfahrt.

Noch einen andern, als den bereits bezeichneten Zweck verfolgten die allzeit praktischen Berner mit diesem Abläßfest. Der Ausbau des St. Binzenziennünsters war in den letzten Jahren heftigster kriegerischer Bewegungen in's Stocken gerathen, die finanzielle Kraft des Staates schien erschöpft, die freiwilligen testamentarischen Vergabungen blieben ein zu unsicherer Gewinn. Hingegen mußte das Werk eine merkliche Förderung erfahren, wenn man den finanziellen Ertrag der Romfahrt dem Münsterbau zuhielt. Dies wurde offenbar von vornehmerein in Aussicht genommen und fand beim Papste verständnisvolles Entgegenkommen.

Seit man also in Bern seit Mitte Juli wußte, daß der große Ablaß um Michaelis herum (29. September) stattfinden sollte, gab sich der Rath alle Mühe, die Nachricht von diesem Kirchenfeste in die weitesten Kreise zu bringen. Die Dekane mußten den Priestern Mittheilung machen, die Priester sollten das Volk auf

die seltene Gelegenheit vorbereiten, die Amtleute sollten wachen, daß die Geistlichkeit in der Verkündung des Ablasses die Aufgabe ernst erfasse. In Basel ließ man die päpstliche Bulle in tausend Exemplaren drucken — der erste Nachweis von der Anspruchnahme der jungen Buchdruckerkunst durch den Rath von Bern — und trug Sorge, daß ein vernünftiger Mann mit dem Vertrieb dieser Ablaßkopien betraut wurde.

Je näher der Beginn der Romfahrt heranrückte, um so eifriger wurde für das Gelingen derselben gearbeitet. Man lud die Weihbischöfe von Konstanz und Basel ein, „meinen Herren zu Gefallen“ bei dem Feste zu erscheinen; man ließ den Freiburgern wissen „daß uns an unserm Ablaß viel gelegen ist, da er mit großen schweren Kosten erfolgte und weithin verkündet wurde“, weswegen man zahlreichen Zuspruch von dorther, wie auch von Zürich und „andern Enden“ erwartete; sogar bis nach Köln hinunter, woher man die Vinzenzien-reliquien erworben hatte, meldete man das freudige Ereigniß. Unmittelbar vor dem Beginn des Festes hängte man die im letzten Kriege erbeuteten Banner im Münster auf, „der was gar vil“, damit sich Federmann an den Zeugen der herrlichen Siege erfreuen könnte. Auf der Tagsatzung sprach der Abgeordnete Berns den Wunsch aus, für seinen Stand aus der noch nicht vertheilten Burgunderbeute die goldenen Tafeln und das Heiligthum kaufs- oder leihweise zu erhalten, „derwil ieh ir Romfart weret“. Man schrieb in das Oberland, den Anken nirgendshin als nach Bern zu verkaufen; alle Priester beschied man auf den 26. September nach Bern, um die letzten Verabredungen und Vorbereitungen für die Feier der heiligen Zeit zu treffen, die Samstags den 28. September ihren Anfang nahm.

Von auswärts muß noch verhältnismäßig wenig Zug dagewesen sein, denn man schrieb an die Landgerichte, nach Burgdorf, Thun und in das Emmenthal, daß sie Leute herschicken sollten, um „der Fahrt zu warten“; einige Tage später konstatierte man mit Verdruss, daß noch kein einziger Hasler nach Bern gekommen sei. Dafür aber war der Bischof von Sitten erschienen, der am 6. Oktober das hohe Amt in Pontificalfleidern, die man schnell vom Abt von Erlach zu diesem Zwecke entliehen hatte, celebrierte. Nach kurzer Zeit stellten sich die Sünder und Reuigen in mächtiger Anzahl ein, so daß man über den Mangel an Beichtvätern klagen mußte. Durch den riesigen Zulauf wurde die Erwartung des Rathes in jeder Beziehung erfüllt: das Volk war entsühnt, der Ausbau des Münsters ermöglicht.

Ein zeitgenössischer Chronist hat nicht unterlassen, eine ausführliche Darstellung dieser Romfahrt niederzuschreiben. Sie lautet folgendermaßen:

Uf samstag, was sant Michels abend,¹⁾ des heiligen erzengels, als man von der geburt Cristi zalt tusend vierhundert sibenzig und sechs iar, umb mittag hat angevangen das gnadenrich zite und die Romfart, die dann der stat von Bern von sondern gnaden und verdienien durch unsern allerheiligesten vatter den babst, genant Sixtus, geben und verluchen und durch den hochgelernten hern Thüringen Frickern, doctorn der rechten, der zit statshriben zu Bern, mit grossem sis und ernst und durch besunder kuntschaft, die er an dem häbstlichen hofe gehebt hat, erworben ist nach inhalt der bullen.

¹⁾ 28. September.

Und hat dieselb Romfart gewert acht tage nach s̄ant Michels tag und am montag nach den acht tagen¹⁾ auch.

Und hat man an demselben samstag s̄ant Michels abend nach mittem tage in der stat angevangen viren und den menigvaltigen heiligen ablas mit allen glocken und grossen fröuden ingelütet, als wol zimlich und billich gewesen ist, dann der stat von Bern — nach minem erkennen — nie grösser schatz zu seie und libe dienende verluchen ist worden, daran alle fromen lüte und biderben Berner gedenken und des niemermer vergessen s̄üllent in der meinung, wann semlicher aplas und gnadenrich zite widerkompt nach inhalt der bäßlichen bullen, das sich dann iederman mit rüw und andacht darzu schicken sol.

Item man hat auch an demselben samstag zu vesperzite gar ein kostlich und erlich procession getan mit allen heilstum, darinne gar vil erlicher prelaten geistlich und weltlich, darzu ander priester, die man darzu gen Bern geordnet hat, gewesen, und sind dieselben prelaten von wicbischöfen und äbten alle in irem stat, habit und wesen umbgangen, mit iren jnseln und bischofssteben und hat man gar ein ordentlich und loblich vesper gesungen.

Und morndes am sonnentag²⁾ was s̄ant Michels tag des heiligen erzengels, tet man gar ein loblich procession von dem münster durch die kilchgassen hinuf bis zu der zitglocken und die meritgassen harab bis wider zu dem münster und gingen aber³⁾ alle prelaten in irem wesen und ordnunge gar kostperlich mit umbtragen des heiligen sacraments und alles heilstums.

¹⁾ 7. Oktober. — ²⁾ 29. September. — ³⁾ wieder.

Es gingen auch in derselben procession umb vil offen¹⁾ sünden und sündnerin von mannen und von frowen, die manne nacket und die frowen barfus mit ushenken ihs hores, als dann semlicher ofner sünden und sündnerin recht ist, und wart das ampt gar erlichen volbracht und durch den wicbischof von Basel gesungen.

Es wart auch an dem samstag davor die häbschlich bulle und römsche gnade durch den hochgelernten hern Johannis von Stein, doctorn der heiligen geschrift am canzel verkünden und ercleren lassen, warzu sich iederman schicken und wie man den grossen aplas erwerben solt. Und sind darnach alle geordneten bichtvätter geistlich und weltlich, die man dann darzu geordnet hat und der gar vil was nidergesessen und haben angevangen bicht hören, dann an demselben samstag gar vil frömler lüten umb des willen gen Bern kament.

Item darnach alle tage sind gar erlich empter durch die prelaten von einem an den andern gehalten und gesungen worden und hat man alweg fru umb mettezeit angevangen bicht hören, das hat zu allen ziten ein ganzen tag aneinandern gewert von underlos.

Man hat auch alle tage vom morgen fru bis nacht gar vil ofner sünden und sündnerin durch geordnet priester in dem münster und umb das münster umb gefürt von einem bichtvatter zu dem andern und haben dieselben sünden und sündnerin von ieglichem geordneten bichtvatter insunders müssen öffnlichen bus enpfachen und für si nider knüwen und sich absolvieren lassen. Und hat man harinne niemans geschont weder von Bern noch ander lüten, dann wer also öffnlichen ge-

¹⁾ öffentlich.

sündet, der hat vuch müssen öffnlichen büßen nach ordnung und heissen der bichtvättern.

Item und als ich vernomen und von den sündrigen priestern so darzu geordnet gewesen sind gehört und vuch merenteils selber geschen han, so sind in der obgenanten Romfart und gnadenrichem zite von ofnen sündern, mannen und frowen, nackent und öffnlichen umbgangen von Bern und andern enden tütschen und welschen landen bi viertusent personen, darunter sind vil kleiner jungen buhen gewesen, die in diesen kriegen vuch gebrönt und arm lüte erstochen haben.

Item es sind auch von gottes gnaden an fromen richstetten, darzu von andern tütschen und welschen landen und vuch von dero von Bern landen und gebieten so vil fromer lüten in demselben gnadenrichen zite gen Bern komen, das man mit wol gnug bichtvättern mocht haben noch vinden und als man dazumal meint, so haben vil lüten wider müssen abscheiden umgebicht durch gebresten der bichtvättern, dann die herren, so dann in dem münster geprediget, haben alwegen begert und geheissen, das man me bichtvätterin bestellen, und iederman die grösten sünde bichten und wenig umbstenden oder hofreden machen sollte von menge wegen der lüten und auch das iederman zu rüwen und bicht mocht komen.

Item man hat auch am ersten gestalt und geordnet ob fünfzig bichtvättern und meint man damit gnug haben. Der überfal von fromen biderben lüten wart aber als gros, das man nachmalen ob achtzig bichtvättern must haben und hette man me mögen vinden, die darzu nüz und gut werent gewesen, man hette si auch genomen.

Item man hat auch alle tage in dem vorgenanten münster zu Bern, als lang dis gnadenrich zite und

Romfart gewert hat, zwey kostlich loblich predigen getan, ein am morgen fru und die ander nach mittemtage durch den vorgentanten hern Johansen von Stein den doctorn, und ein fromen observanten sancti Franciscenordens, die beide von denen von Bern har beschrieben warent und sich vuch gar erlich gehalten haben.

Darnach am sonnentag nach sancti Michels tag¹⁾ in demselben gnadenrichen zite und Romfart hat der hochwirckig furst und herr, herr Walther von gottes gnaden bischof zu Sitten, prefect und graf in Wallis in dem münster zu Bern das fronampt gesungen und haben im darzu geholzen und gedienet vil erwirdiger prelaten, alle in irem wesen und ordnungen und hat man in dem chor vor dem fronaltar gar ein erlichen sitz und wonung gemacht, das gar lieplich zu sechen was.

Man tet vuch desselben tages gar ein erliche procession von dem münster durch die kilchgassen hinuf bis zur zitglocken und die meritgassen hinab bis wider zu dem münster mit nachvolgen vil fromer lüten von mannen und fröwen und was das münster das ganz ampt us so vol lüten, das sich nieman wol mocht gerüren.

Item morndes am mentag am letzten tage²⁾ des aplas wart aber ein loblich ampt volbracht und was denselben ganzen tag gar vil lüten zu Bern, die do bichteten und bus empfiengen und do an demselben mentag am abend wart umb die fünfte stund nach mittem tage, do lüt man dem aplas mit allen glocken und grosser andacht wider us. Der barmherzig ewig gotte welle nach minem begern verhengen, das semlicher

¹⁾ 6. Oktober. — ²⁾ 7. Oktober.

grosser aplas allen denten, die in mit bicht, rüwen und andacht gesucht hand, hie in zit und dört in ewigkeit an libe und sele wol erschies und fruchtbar werde.

Item man hat auch in der stat zu Bern geordnet, das alle prelaten, bichtiger und ander priester, geischlich und weltlich in biderber lüten hüsern würden geleit und wart denselben bevolshen, das man ihnen guten rat¹⁾ mit essen, drincken und andern dingen tun und nieman nit von ihnen höüschen noch nemen solt, das auch beschach. Und wart alles, das dieselben herren verzarten, von der nutzung und zufall²⁾ sanc Vincencien bezalt und usgericht, das iederman wol benutzt. Alles das gelt, das allen bichtvättern zu bichtgelt geben, das wart alles zusammen in einen gehalt³⁾ getan und nützt davon genomen. Und do die Romfart ein ende hat, do wart semlich gelt alles harusgenomen und under die bichtvätter geteilt, ieglichem nach sinem stat und verdienen, das menglich dennoch wol benutzt.

Item man gab auch den beiden wicbischöfen von Basel und Costenz, darzu den beiden predicanen von sanc Vincencien gelt, das si auch nach irem benügen und mit eren von Bern schieden.

So hat man auch in dem münster einen grossen beslagnen trog⁴⁾ stan, darin man alles das gelt, das iederman von den bichtvättern usgeleit wart, tet; des-selben geltes was gar vil. Und als die Romfart ein ende hat, do wart das gelt alles den kilchpflegern in gar hochen trüwen bevolshen und überantwurt, also das si darus hinwen und die kilchen sanc Vincencien und sunderlichen den hinw des münsters damit versechen,

¹⁾ Fürsorge, Aufwand. — ²⁾ Einnahme. — ³⁾ Behälter. —

⁴⁾ Trog.

und es niendert anderswo anlegen noch vertun solten. Und nam die stat desselben geltes ganz nützit zu iren handen, wie wol man des mit mengerlei dingen gar merglichen grossen costen hat; so woltent si dennoch das usgenomen gelt komen und dienen lassen an die ende, darumb dann der aplas und gnade geben, das gar erlichen von inen getan was.

Item es waren auch sünden penitencier¹⁾ und hochgelert lüte geordnet in das münster in unser lieben fröwen brüderſchaft cappellen; also wo gros ſachen für die bichtvätter kament, darumb si die lüte nit konden oder torsten absolvieren, so gingen dann die bichtvätter zu denselben herren und wurden von inen underwift, wie si sich mit inen halten und was si denselben zu bus geben solten, und welche dann ir usgeſätzten buffen des geltes halben nit mochten bar bezalen und usrichten, die wurden in derselben cappelle alle in ein buch geſchrieben zu handen ſaint Vinzenzien und des Kilchenbuwes und wart inen nach irem vermügen tag geben,²⁾ damit nieman mocht verkürzt werden.

So wurden auch von denen von Bern in derselben Romſart und gnadenrichem zite in der stat alle ſachen gar wol geordnet und verſechen an meßgere, pfistere, wirten und mit allen andern dingen, das iederman zu koufen gnug vand und wart an keinen dingen kein türe, wie vil lüten dar kament, dann die ußern uf dem lande furten und brachten auch allerlei gnug, das man an keinen dingen mangel noch geprästen hat.

Darzu ward auch ein offen wechselbank gemacht, damit iederman zu wechsel an golde und münz möchte komen. Got welle den fromen Bernern ſemlich craft

¹⁾ Bußprediger. — ²⁾ Aufſchub gegeben. —

und wißheit verliechen und si damit besteten, das zu allen ziten semlich gut ordnungen zu fürschunge des gemeinen mißes durch si angesehen und gehalten werden.

III.

Ein Ablaßbrief von 1481.

Der kirchliche Sinn der Berner hielt in der Folgezeit an und äußerte sich in drei weiteren Romfahrten, die in den Jahren 1478, 1480 und 1481 abgehalten würden. Während aber der Ertrag der ersten ausschließlich dem Vincenzienbau zu Gute kam, war durch päpstliche Verfügung die ganze Einnahme der 81er Romfahrt dem Johanniterorden zugewiesen worden, damit er um so kräftiger von Rhodus aus der Türkennoth zu sternen im Stande sei. Diese Fahrt dauerte den ganzen Monat April hindurch, wobei der junge, gelehrte Barfüßer-Lesmeister Jakob Damp alle Tage im Münster zur großen Zufriedenheit der Zuhörer predigte. Der finanzielle Ertrag war wieder ein guter; denn die von den Johannitern verkauften Ablaßbriefe „für pine und schuld“ fanden guten Absatz: „dann menglich derselben aplasbriefen hat genomen und sich darinne nieman hat breturen lassen, damit iederman zu dem aplas und gnaden kommen und sich des teilhaftig machen möcht“.

Einer von diesen Ablaßbriefen hat sich in dem Familienarchiv des Herrn Robert von Diesbach in Bern erhalten. Das Formular ist gedruckt — wohl in Basel — nur der Name des Empfängers, Ort und Tag der Ausstellung des Briefes sind mit Tinte eingetragen. Da sich aus dieser Zeit wohl wenige gedruckte Ablaßbriefe erhalten haben dürften und der vorliegende noch